



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

6. Der Sudan

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

der Atlasländer. Der Sultan desselben wohnt abwechselnd in den Städten Marokko und Fes; auf einem Vorsprunge Gibraltar gegenüber liegt Tanger (tandscher). — Östlich von Marokko liegt die französische Kolonie Algerien oder Algier, ein wohl bebautes und ertragreiches Land, das Wein, Gemüse und Südfrüchte ausführt. Die Bewohner züchten vorzügliche Pferde und sind tüchtige Reiter. Der Hauptort ist Algier. Unter französischer Oberhoheit steht auch das mohammedanische Fürstentum Tunis mit der gleichnamigen Hauptstadt, die nicht weit von der Stätte des alten Karthago liegt.

5. Die Sahara.

1. Der Boden. Die Sahara nimmt fast den ganzen Norden Afrikas vom Atlantischen Ozean bis zum Roten Meere ein. In der Sahara wechselt Tiefland mit Hochebenen von 300—400 m Höhe ab. Aus diesen steigen Gebirge mit 1500—2000 m hohen Bergen empor. Daneben finden sich mehrfach tiefe Taleinschnitte. Den Boden bedeckt in weiten Gebieten lockerer Sand, der vom Winde zu langen Dünenwällen aufgeworfen wird. In anderen Gegenden ist er mit unzähligen scharfkantigen Steinen übersät. Oft besteht er aus schwarzem, kahlem Fels, der an der Oberfläche vielfach in Stücke zerspringt und zerbröckelt. Danach unterscheidet man Sand-, Stein und Felswüste.

2. Das Klima. Die Ursache der Wüstenbildung ist einzig der Mangel an Niederschlag. Oft fällt jahrelang kein Regen; daher sind weite Gebiete der Wüste vollständig wasserlos. Nur durch den Tau wird der Boden dann und wann benetzt. Aber der geringe Niederschlag verdunstet am Tage sofort unter den glühenden Strahlen der Sonne, die Tag für Tag vom wolkenlosen Himmel herabbrennt. In der Nacht allerdings kühlt sich die Luft oft so stark ab, daß der Boden sich mit Reif bedeckt. Dieser Gegensatz der Hitze und Kälte wird den Wüstenreisenden sehr unangenehm; aber es gibt noch größere Beschwerden der Wüstenreise als diese. Oft erhebt sich ein furchtbarer, glühend heißer Sturm, der Samum, der dichte Sandwolken mit sich führt, das Wasser in den Schläuchen austrocknet und manchmal ganze Karawanen unter dem Sande begräbt. Allein mit dem Kamel, dem Schiff der Wüste, ist solch ein Gebiet zu durchreisen.

3. Dasen. Nur wenige fruchtbare Stellen gibt es in der Wüste; sie heißen Dasen und finden sich da, wo das überall vorhandene Grundwasser bis an die Oberfläche reicht. Hier bringt der Boden Gras und Kräuter hervor, hier kann auch Getreide gebaut werden; vor allem aber gedeiht hier der eigentliche Wüstenbaum, die Dattelpalme. Schon von fern winken ihre Kronen den Reisenden einladend entgegen. In den Dasen rasten die Karawanen; sie sind auch die Wohnorte der Wüstenbewohner. Diese sind sämtlich Hamiten und Mohammedaner. Sie haben einen rohen, kriegerischen Sinn und unternehmen oft Raubzüge in benachbarte Gebiete und überfallen die Karawanen. Sie haben sich bis jetzt völlige Unabhängigkeit bewahrt. — Die wichtigsten Dasen sind Mursuk, südlich von Tripolis, und Siwah, westlich von Kairo. Die östlichen Dasen sind ägyptisch und türkisch, die westlichen werden von den Franzosen beansprucht.

6. Der Sudan.

1. Der Sudan liegt südlich von der Sahara und reicht im Südwesten bis ans Meer und im Südosten bis an Mittelafraka. Man unter-

scheidet den westlichen Teil oder Hochsudan und den östlichen Teil oder Flachsudan. — Hochsudan ist das Gebiet des Nigers. Dieser fließt in einem großen nach Süden offenen Bogen bis zum Rande der Wüste und mündet in einem Delta in den Busen von Guinea; links empfängt er den Binue. Flachsudan ist eine Einsenkung zwischen Niger und Nil. Die tiefste Stelle nimmt der abflußlose Tsadsee ein, dem von Südosten her der Schari zuströmt.

2. Die Bewohner des Sudans sind Neger, welche vorwiegend Ackerbau und Viehzucht treiben. Sie bilden mohammedanische Reiche. Der Hauptort am Niger ist Timbuktü, am Tsadsee Kuka. Beide sind die Zielpunkte der Karawanenstrassen durch die Sahara nach dem Sudan. Das Küstengebiet von Westsudan heißt Oberguinea und ist größtenteils in den Händen der Engländer und Franzosen. Auch einen Negerfreistaat gibt es hier, und in der Mitte der Küste liegt die deutsche Kolonie Togo.

7. Togo.

1. Togo ist unsere kleinste afrikanische Kolonie; sie ist 82000 qkm groß, etwas größer als Bayern, und hat etwa 2 Mill. E. Aber sie ist die blühendste und am meisten versprechende unserer westafrikanischen Besitzungen. In einem schmalen Streifen von 60 km Länge reicht sie an die Küste des Meeres, welche flach und sandig und ohne Hafen ist. Hinter der Küste liegt eine Reihe von Lagunen; an einer derselben liegt der Ort Togo, und wo die Lagune mit dem Meere in Verbindung steht, der Hauptort Klein-Popo. Das ebene Hinterland steigt allmählich zu dem Gebirge im Innern an, das den Rand einer großen Hochfläche bildet. Der Boden der Ebene ist sehr fruchtbar und bringt reichen Ertrag an Getreide, Baumwolle und Früchten. Am Strande gedeihen Kokospalmen, im Innern Brotbäume und Ölpalmen.

2. Die Bewohner der Kolonie sind friedliche, gut beanlagte Neger, welche an der Küste zum Stamm der Ewhe gehören. Unter ihnen hat die Norddeutsche oder Bremer Mission seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit Erfolg gearbeitet. Die Hauptstation derselben ist Lome. Die Ewhe treiben Ackerbau und verstehen Eisen und Leder zu bearbeiten; auch vermitteln sie den Handelsverkehr zwischen der Küste und dem Innern. Die Haupterzeugnisse des Landes sind Palmöl und Palmkerne; in neuerer Zeit sind auch Baumwollenpflanzungen angelegt.

8. Kamerun.

1. Kamerun liegt im innersten Winkel des Guineabusens und reicht im Osten bis zum Sanga, einem Nebenfluß des Kongo, im Norden bis zum Tsadsee. Es ist fast so groß wie das Deutsche Reich. Die Küste ist flach und sumpfig. Das ganze Innere ist von einem ausgedehnten Hochlande angefüllt, welches etwa 800 m hoch liegt. Die Flüsse stürzen in Wasserfällen von demselben herab, sind daher für die Schiffahrt unbrauchbar. Dicht an der Küste erhebt sich der vulkanische Kamerunberg bis zu 4000 m Höhe. Das Klima ist in der Küstenebene heiß und feucht, für den Europäer daher sehr ungesund; die Durchschnittswärme beträgt 26 Grad. Aber ein dichter tropischer Urwald kann hier gedeihen, der sich 200—300 km weit ins Innere erstreckt. Das Hochland ist dagegen vorwiegend mit Grasfluren oder Savannen bedeckt und hat ein kühleres, gesünderes